

Guter Draht zur Konkurrenz

In vielen Branchen lohnt es sich, IT gemeinsam zu nutzen. Der Koordinationsaufwand ist jedoch hoch.

Manuel Heckel
Köln

Die Autobranche hat sich ihr eigenes virtuelles Biotop geschaffen. Der Name: ENX. Selbst ererbte Konkurrenten ziehen hier an einem Strang. Im Branchennetzwerk ENX, das mittlerweile in die Cloud ausgelagert ist, haben sich 1 500 Unternehmen aus 40 Ländern kommunikativ miteinander verbunden. In der geschützten Umgebung arbeiten Autobauer und Zulieferer gemeinsam an Entwicklungen: Sie schicken Verträge, CAD-Dateien und gar Produktionssteuerungscodes durch das Netz.

Berechtigungen werden per Mausklick erteilt - und auch wieder entzogen. „Sobald es mehr als einen Partner gibt, ist der Austausch anders kaum noch wirtschaftlich darstellbar“, sagt Lennart Oly, Geschäftsführer der Trägervereinigung ENX Association.

Eine eigene Cloud-Lösung, abgestimmt auf die speziellen Bedürfnisse einer Branche: In sogenannten Community-Clouds wollen Unternehmen und IT-Dienstleister möglichst viele Vorteile des Cloud-Computings bündeln, ohne auf allgemeine Angebote zurückzugreifen. Technisch ist der Begriff nicht genau definiert - die bisher existierenden Modelle sind meist hybride Architekturen, also eine Mischform von Public und Private Cloud.

Noch handelt es sich um ein Nischenphänomen - doch die Attraktivität wächst. Laut Cloud-Monitor, den der Branchenverband Bitkom und die Wirtschaftsprüfer von KPMG herausgeben, nutzen erst zwei Prozent der befragten Unternehmen eine Community-Cloud.

Doch schon zwölf Prozent ziehen es in Erwägung - eine Verdopplung gegenüber dem Vorjahreswert.

Ihre Stärke spielt die Community-Cloud aus, wo Marktteilnehmer mit identischen regulatorischen Anforderungen zu tun haben. So hat die deutsche Versicherungswirtschaft die „Trusted German Insurance Cloud“ ins Leben gerufen. Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik hat sie im Frühjahr zertifiziert. Zwar war die Versicherungsbranche schon länger vernetzt - aber bisher eben nicht über

Wünsche erfüllt, kann es schnell zu teuer werden“, warnt Khaled Chaar, Geschäftsführer bei Pironet NDH Datacenter. Knifflig ist die Frage nach dem richtigen Verhältnis von Branchenanforderungen und speziellen Unternehmenswünschen. Sie kann die Verhandlungen über eine Community-Cloud verzögern.

Neutralität ist beim technischen Zchnitt gefragt. „Steht ein Broker als unabhängiger Dritter in der Mitte, ist das von Vorteil“, sagt René Büst, Senior-Analyst beim Beratungsunternehmen Crisp Research. In der Automobil-Cloud ENX kündigt sich der Trägerverein um das Tagesgeschäft. Neue Unternehmen kommen nur hinzu, wenn ein Mitglied für den Neuling einsteht und ihm bescheinigt, dass er dem Netzwerk nützt. Trotz aller Regeln: In der Gemeinschafts-Cloud bleibt es nicht aus, dass neben technischen auch politische Fragen diskutiert werden: „So ein Konstrukt will erst einmal geführt werden“, sagt Chaar.

Gruppendynamische Herausforderungen sieht auch Walter Kirchmann, Geschäftsführer des Frankfurter IT-Dienstleister FI-TS: „Je mehr Synergien es gibt, desto eher lohnt sich der Austausch für alle. Aber umso schwieriger ist es, sich mit allen Partnern auf das größte Set an Gemeinsamkeiten zu einigen.“ FI-TS ist gerade dabei, eine Community-Cloud-Lösung für die deutschen Landesbanken einzuführen. Die Grundbedingungen stimmen: Wegen der regulatorischen Anforderungen der Finanzaufsicht Bafin an die IT sitzen viele Institute im selben Boot.

Trotzdem schreitet das Projekt nur langsam voran: Gemeinsam mit einer ersten Bank hat FI-TS das Sys-

ANZEIGE

tem entwickelt, eine zweite Bank ist gerade integriert, drei weitere stehen in der Pipeline. „Die Zeitpläne können sehr individuell davon abhängen, wann der Umbau der IT bei einem Unternehmen aufgesetzt wird“, sagt Kirchmann. Die Anforderungen variieren stark. Sichere Zugänge zu gemeinsam genutzten

die Cloud. Ein typischer Fall: „Es ist enorm hilfreich, wenn der Schritt in die Community-Cloud nicht der erste gemeinsame Schritt ist“, sagt ENX-Geschäftsführer Oly. Die Automobilindustrie etwa setzt seit den 70er-Jahren auf einen elektronischen Datenaustausch. „Da ist es eine gute Möglichkeit, die Zusammenarbeit auf die nächste Stufe der Effizienz zu heben.“

Größte Herausforderung ist das richtige Maß an Vertrauen, um zu einer gemeinsamen technischen Lösung zu kommen. „Wenn man ein Schloss bauen will, das alle



tem entwickelt, eine zweite Bank ist gerade integriert, drei weitere stehen in der Pipeline. „Die Zeitpläne können sehr individuell davon abhängen, wann der Umbau der IT bei einem Unternehmen aufgesetzt wird“, sagt Kirchmann. Die Anforderungen variieren stark. Sichere Zugänge zu gemeinsam genutzten

ANZEIGE

Daten sind das A und O. Berater Büst beschreibt es so: „Die Community-Cloud steht in der Mitte. Sie muss verschiedene Sprachen sprechen und eine gewisse Sicherheit garantieren.“

Dazu zählt zum einen ein verbindlicher Datenstandard innerhalb der Cloud, zum anderen auch die Möglichkeit für die beteiligten Unternehmen, über Schnittstellen ihre eigenen Applikationen anzuschließen. Eine weitere Besonderheit: In der Community-Cloud kooperieren zwar Firmen mit ähnlichen Interessen. Dennoch ist es besser, wenn ihre Nutzungsprofile nicht allzu deckungsgleich sind. Fordern nämlich alle gleichzeitig zusätzliche Kapazitäten aus der Cloud an, muss der Dienstleister die Lastprofile addieren und Kapazitäten bereithalten. So schmelzen die Kostenvorteile, die das Cloud-Computing verspricht. Im Fall der

Automatisch geschützt

Mit neuen Lösungen wollen Dienstleister für Sicherheit im rasant wachsenden globalen Datenverkehr sorgen.

Manuel Heckel
Köln

Mehr Schutz für persönliche Daten, wenn sie zwischen Ländern ausgetauscht werden - dieses Ziel verfolgt IBM mit der Anwendung „Data Privacy Engine“. Vergangene Woche hat der US-amerikanische IT-Konzern mitgeteilt, dass er ein Patent für die Lösung angemeldet hat. Sie soll für Sicherheit sorgen, wenn sich Informationen grenzüberschreitend zwischen Private Clouds - das sind beispielsweise firmeneigene IT-Strukturen - bewegen. Die Situation sei hier „zunehmend komplex“, erläuterte Christina Peters, Chief

Privacy Officer bei IBM. Automatisch sollen künftig regulatorische Vorgaben einzelner Länder sowie Compliance-Regeln von Unternehmen berücksichtigt werden.

Der Bedarf wächst. Laut des im November veröffentlichten „Global Cloud Index“ des Netzwerkausrüsters Cisco werden in fünf Jahren drei Viertel des globalen Datenverkehrs, der über Rechenzentren läuft, über die Datenwolke abgewickelt. Der gesamte Informationsaustausch über Rechenzentren soll sich in diesem Zeitraum verdreifachen. Führend sind aktuell Nordamerika und Westeuropa, die zusammen 82 Prozent des weltweiten Cloud-Datenverkehrs verursachen.



Messestand auf der CeBIT: IT-Verantwortliche fürchten Risiken beim Einsatz von Cloud-Diensten.

Datenschutzkritische Anwendungen würden vor allem in der Private Cloud betrieben, heißt es in der Cisco-Studie.

Die Bedeutung von Sicherheit wird angesichts des raschen Wachstums des Datenverkehrs weiter steigen. Sind Informationen gut geschützt? Zahlreiche Umfragen zeigen, dass dies schon jetzt die vorherrschende Sorge in vielen deutschen Unternehmen ist, wenn es um den Einsatz von Cloud-Computing geht. Nach Ansicht von Experten ist generell noch einiges zu tun: „Die aktuelle IT-Sicherheitssituation ist für eine moderne Informations- und Wissensgesellschaft wie Deutsch-



Continental-Werk in Hannover: Die Autobranche setzt auch digital auf die Vernetzung von Herstellern und Zulieferern.

opa



Die Community-Cloud steht in der Mitte. Sie muss verschiedene Sprachen sprechen und eine gewisse Sicherheit garantieren.

René Büst
Crisp Research

Banken etwa fallen Monats- und Jahresabschlüsse naturgemäß in denselben Zeitraum: „Wir führen intensive Gespräche, um die Lastspitzen zumindest in möglichen Zeitfenstern zu verteilen“, sagt Kirchmann.

An Bedeutung gewinnen könnte die Community-Cloud durch Industrie 4.0, also den Trend, die Produktion stärker zu vernetzen. Da so höhere Anforderungen auf Firmen zukommen, könnte eine Community-Cloud entlang einer Lieferkette Sinn ergeben. „Cloud-Computing übernimmt als Basistechnologie bei der Einführung von Industrie 4.0 eine wichtige Aufgabe“, sagt Josef Glöckl-Frohnholzer, COO des Cloud-Anbieters Zimory. Die Kommunikation entlang einer Wertschöpfungskette stelle eine technologische Herausforderung dar.

Erste Entwicklungen sind bei ENX zu beobachten - durch Carto-X. Dahinter steckt die intelligente Vernetzung von Fahrzeugen untereinander, mit Verkehrsleitsystemen und anderen Schnittstellen. Dieser Trend dürfte bald für mehr Verkehr in der Auto-Cloud sorgen.

land nicht angemessen“, sagte Thomas Lapp, Vorsitzender der Nationalen Initiative für Informations- und Internet-Sicherheit (NIFIS), vor wenigen Tagen bei der Vorstellung der IT-Sicherheitstrends für das kommende Jahr.

Nachhaltige Skepsis hat bei deutschen Unternehmen laut einer NIFIS-Umfrage vor allem das Bekanntwerden der umfangreichen Zugriffsmöglichkeiten fremder Geheimdienste verursacht. Vor allem Mittelständler zeigen sich Studien zufolge beim Einsatz von Cloud-Technik oft zurückhaltend.

Zwar sei die Basis für Sicherheit mit den strengen deutschen Datenschutzgesetzen gelegt, urteilen die

NIFIS-Fachleute. Dennoch müsse noch viel passieren, um die Möglichkeiten zur Cyberspionage von allen Seiten zu reduzieren. Große Hoffnung ruht auf dem geplanten IT-Sicherheitsgesetz, das im kommenden Frühjahr in den Bundestag eingebracht werden soll.

Unternehmen wollen auch selbst investieren. Die 100 IT-Sicherheitsverantwortlichen gaben in der NIFIS-Umfrage an, dass sie 2015 ihre Ausgaben in diesem Bereich um über 50 Prozent steigern wollen. Laut Bundeswirtschaftsministerium wurden 2013 in Deutschland mit IT-sicherheitsrelevanten Produkten und Dienstleistungen 10,8 Milliarden Euro umgesetzt.

ÖFFENTLICHER SEKTOR

Mehr Nähe zum Bürger

Behörden erproben Kooperationen im digitalen Raum.

Was soll mit der Hindenburgkaserne in Ulm passieren, wenn sie Mitte des kommenden Jahres von der Bundeswehr an die Stadt übergeben wird? Über diese Frage können sich die Ulmer Bürger online informieren - und auch diskutieren. Ein eigenes Portal wurde dafür aufgesetzt, gehostet in einer Cloud-Lösung. Für den einmonatigen Mitmachzeitraum im Oktober musste die IT für eine starke Nutzung ausgelegt sein, Flexibilität war gefragt: „Ein skalierfähiges System wie eine Cloud passe da sehr gut“, sagt Matthias Trénel, Geschäftsführer des IT-Dienstleisters ZebraLog.

Ein offenes Projekt mit einer außergewöhnlichen Infrastruktur: Behörden gelten sonst nicht als Pioniere im Cloud-Computing. „Die deutsche Verwaltung ist in der Breite eher noch abwartend und verhalten in der Nutzung von Cloud-Diensten“, teilt etwa Microsoft Deutschland auf Anfrage mit.

Dabei werden die Anbieter nicht müde, die Vorteile zu betonen: Gerade im öffentlichen Sektor gleichen sich die IT-Aufgaben oft, eine gemeinsame Nutzung von Kapazitäten wäre effizient. Die Anbieter erhoffen sich ein Umdenken, da der finanzielle Druck auf die öffentlichen Kassen steigt. Zudem haben

Bund, Länder und Kommunen im Wettbewerb um IT-Fachkräfte eher schlechte Karten - ein Argument, in die Cloud zu gehen. „Überall finden Konsolidierungsprozesse statt, in denen auch Private-Cloud-Szenarien diskutiert werden“, so die Ansicht bei Microsoft Deutschland.

283

Kommunen in der Region Valencia wickeln Steuerangelegenheiten über die Cloud ab.

Quelle: T-Systems

Auch die Community-Cloud kommt dabei ins Spiel - aber eher selten in Deutschland. In Spanien etwa hat T-Systems einen Vertrag mit der Region Valencia abgeschlossen. Nun wird die Bearbeitung von Steuerangelegenheiten für 283 Kommunen in der Region über eine Private Cloud abgewickelt, die T-Systems bereitstellt. Ein positiver Nebeneffekt: Steuerzahler können rund um die Uhr auf das System zugreifen.

Die Europäische Union treibt solche Vorhaben voran - mit dem Ziel,

die Produktivität von Behörden durch Cloud-Computing-Services zu verbessern. Im Rahmen des Zukunftsprogramms „Horizon 2020“ soll der öffentliche Sektor in Europa klare Richtlinien für den Einkauf von Cloud-Dienstleistungen bekommen. Eine Website „Cloud for Europe“ ist bereits aufgesetzt, auch wenn dort noch nicht allzu viel Bewegung auszumachen ist.

Anders in den USA: Dort hat Microsoft bereits eine spezielle Cloud-Version seiner „Office“-Pakete für Behörden angepasst. Der Bundesstaat Illinois nutzt das beispielsweise für die Verwaltung seiner Gefängnisse mit knapp 50 000 Insassen, die Stadt New Orleans verbesserte damit die Disponierung ihrer Rettungskräfte. Für Europa sei ein ähnliches Produkt aber bislang weder vorhanden noch geplant, lässt der Softwarekonzern wissen.

So bleibt es in Deutschland aktuell noch bei Einzelfällen ohne Anbindung an die Kern-IT. In Ulm hoffen die Beamten, dass durch die frühe Einbindung via Cloud am Ende noch an ganz anderer Stelle Kosten gespart werden können. Ein Gedanke: Es könnte weniger kostspielige Einsprüche der Bürger geben, weil sie sich früh im Planungsprozess um die Hindenburgkaserne beteiligen durften. Manuel Heckel

ANZEIGE

Die Produktion sicher im Griff.
Wenn sich im Internet of Everything Maschinen mit Hebeln verbinden, ist eine reibungslose Fertigung gesichert. Das Internet of Everything verändert alles. Und ein Unternehmen macht es möglich.
a/cisco.de/tomorrowsstartshere

CISCO
TOMORROW starts here.